

HVF Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Mitteilungsheft Nr. 38

Wertvolle und interessante Gebäude im Furttal

Gebäudebeschreibung mit Bild und Standortplan





Wertvolle und interessante Gebäude im Furttal

Gebäudebeschreibung mit Bild und Standortplan

Umschlagsbild Strohdachhaus, Hüttikon

Umschlagsbild innen Speicher aus dem 17. Jahrhundert, Boppelsen

Auflage 600 Exemplare

Vertrieb Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Gestaltung Farbraum AG Regensdorf

Druck Horisberger Regensdorf AG

Buchs ZH 2009

Inhalt

Adlikon 7

- 1 Lehrerhaus von 1777
- 2 Altes Schulhaus von 1830

Boppelsen 11

- 1 Gemeindehaus von 1818
- 2 Speicher aus dem 17. Jahrhundert

Buchs 15

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| 1 Ehemaliges Primarschulhaus 1912 | 8 Bauernhaus 18. Jahrhundert |
| 2 Bauernhaus 1813 | 9 Ehemaliges Schulhaus 1810 |
| 3 Bauernhaus 1774 | 10 Reformiertes Pfarrhaus 1859 |
| 3 Waschhaus 1838 | 11 Bauernhaus 1639 |
| 4 Gemeindehaus 1953 | 12 Reformierte Kirche 1631 |
| 5 Ehemaliges Gemeindehaus 1926 | 13 Oberer Bahnhof 1877 |
| 6 Wohnhaus mit Laden 1881 | 14 Quarzbergwerk Krästel 1881 |
| 7 Ehemaliges Primarschulhaus 1872 | |

Dällikon 35

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Wohnhaus mit Hafnerei 1900 / 1901 | 7 Alter Speicher 1818 |
| 2 Wohnhaus zum «Weingarten» 1832 | 8 Schul- und Gemeindehaus 1836 |
| 3 Ehemalige alte Mühle 1812 | 9 Steinmetzen-Trotte 17./18. Jh. |
| 4 Trottspeicher 17. Jh | 10 Pfarrkirche Dällikon |
| 5 Ehemaliges Bauernhaus 1794 | 11 Bauernhaus «zum Morgenthal» 1815 |
| 6 Oekonomiegebäude 1900 | |

Dänikon 49

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| 1 Anna-Stüssi-Haus | 4 Ehemaliges Postlokal |
| 2 Restaurant Frohsinn | 5 Altes Schulhaus |
| 3 Altes Gemeindehaus | 6 Waldschenke Altberg |

Hüttikon 57

- 1 Altes Gemeindehaus Hüttikon
- 2 Strohdachhaus Hüttikon

Otelfingen 61

- | | |
|--------------------------------------|-----------------------------------|
| 1 Reformierte Kirche von 1607/08 | 5 Untere Mühle von 1598 |
| 2 Reformiertes Pfarrhaus von 1633 | 6 Ehemaliges Schulhaus von 1877 |
| 3 Pfarrhausspeicher vor 1813 | 7 Hauptmes Haus von 1691 und 1893 |
| 4 Ehem. Schul- und Gemeindehaus 1819 | 8 Hochstudhaus ca. 1700 |

Regensdorf 75

- | | |
|------------------------------|--------------------|
| 1 Ev.-Ref. Kirchgemeindehaus | 5 Spycher von 1722 |
| 2 Niklauskapelle | 6 Gasthof Hirschen |
| 3 Altes Pfarrhaus / Mülihuus | 7 Spycher 44 |
| 4 Reformierte Kirche | 8 Altes Schulhaus |

Watt 88

- 1 Altes Schulhaus
- 2 Sander Spycher

Vorwort

Im ländlich geprägten Furttal ist durch das nahe Stadtzentrum und die gute Erschliessung durch das S-Bahn-Netz ein Bauboom ausgelöst worden. Trotzdem konnte es sich einer Verstädterung bislang entziehen, und die historisch gewachsenen Ortsbilder blieben weitgehend erhalten. Die reichhaltige Kultur mit den zahlreichen bedeutenden Gebäuden ist im Tal eingebettet. Die Bedeutung und die Geschichte der Häuser ist jetzt für die Bevölkerung sichtbar geworden.

Das Ortsmuseum Regendorf brachte 2005 an verschiedenen ausgewählten Gebäuden in Adlikon, Regendorf und Watt Tafeln an, um die Passanten und Besucher auf die Geschichte dieser Häuser aufmerksam zu machen.

Daraus entstand der Wunsch dies auch in den übrigen Orten des Furttals zu verwirklichen, und die Heimatkundliche Vereinigung Furttal nahm die Idee auf. Mit Aktenstudien in den Gemeinden und im Staatsarchiv sowie der Zusage der Gemeindebehörden und den Hausbesitzern wählte jedes Vorstandsmitglied in seiner Gemeinde die geschichtlich besonderen Gebäude aus. Erfreulicherweise anerkannten die Gemeinden den Wert dieser teilweise über drei Jahre dauernden, intensiven Arbeit.

Ein herzliches Dankeschön gilt den Gemeinden, Vorstandsmitgliedern und Hausbesitzern für ihre Unterstützung zum Gelingen dieser Idee. Leider konnten nicht alle Gebäude mit einem interessanten, geschichtlichen Hintergrund mit einer Tafel versehen werden, teils weil sie von der Strasse her nicht begeh- und damit schlecht einsehbar sind, teils wollten nicht alle Eigentümer mitmachen.

Eine Zusammenfassung aller dieser beschrifteten Gebäude im Furttal stellen wir in dieser Schriftenreihe mit Standortplan, Bild und Text vor. So ist es ein leichtes, einmal das eigene Dorf oder eine andere Gemeinde im Tal zu erwandern, um viele bedeutende Gebäude zu besuchen und ihre Geschichte zu erfahren.

Im Dezember 2008

Ursula Maurer
Präsidentin HVF



ADLIKON

1

2

Flummet
Tackerstrasse
Ebig
Erlivris
Wandrov
Buchserstrasse
Kindergarten
Breitstrasse
in der Breite
Buchserweg
Alter Buchserweg
Wehntalerstrasse
Breitackerstrasse
Breitackerweg
Büelweg
Büel
Rüdächer
Neue Wehntalerstrasse
Bachstrasse
Bachweg
Pumpwerkstr.
Grossächer
Schulhausstr.
Am Furtbach
Büelstrasse
Grüt
Grossbäckerstrasse
Trockenloostrasse
Wehntalerstrasse
Truchenlo
Althaldstrasse
Oberstrasse
433.1
434
437
439
442
443
451.6
463
478
489.5
493
495
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000



Adlikon

- 1 Lehrerhaus von 1777
- 2 Altes Schulhaus von 1830

1 Lehrerhaus von 1777

Lehrerhaus genannt, weil dieses Gebäude seinerzeit dem jeweils amtierenden Primarlehrer von Adlikon als Wohnhaus zur Verfügung gestellt wurde. Als Teil seiner Entlohnung durfte er auch ein Stück des oben hinter dem Haus liegenden Gartens benutzen. Die zwei Keller wurden früher von verschiedenen Familien aus Adlikon genutzt.

Seit 1999 ist die Liegenschaft Eigentum der Zivilgemeinde Adlikon. Sie wurde von ihr 2003 vollständig renoviert. Im Ober- und Dachgeschoss befinden sich eine Wohnung sowie ein Praxisraum. Der Keller mit den Eichentüren wurde 2004 ebenfalls ausgebaut und dient als Vereinslokal.

2 Altes Schulhaus von 1830

Das Gebäude diente mit Unterbrüchen bis 1911 als Primarschulhaus von Adlikon. Danach stand es für verschiedene Zwecke, z.B. den Methodisten als Sonntagschule, zur Verfügung.

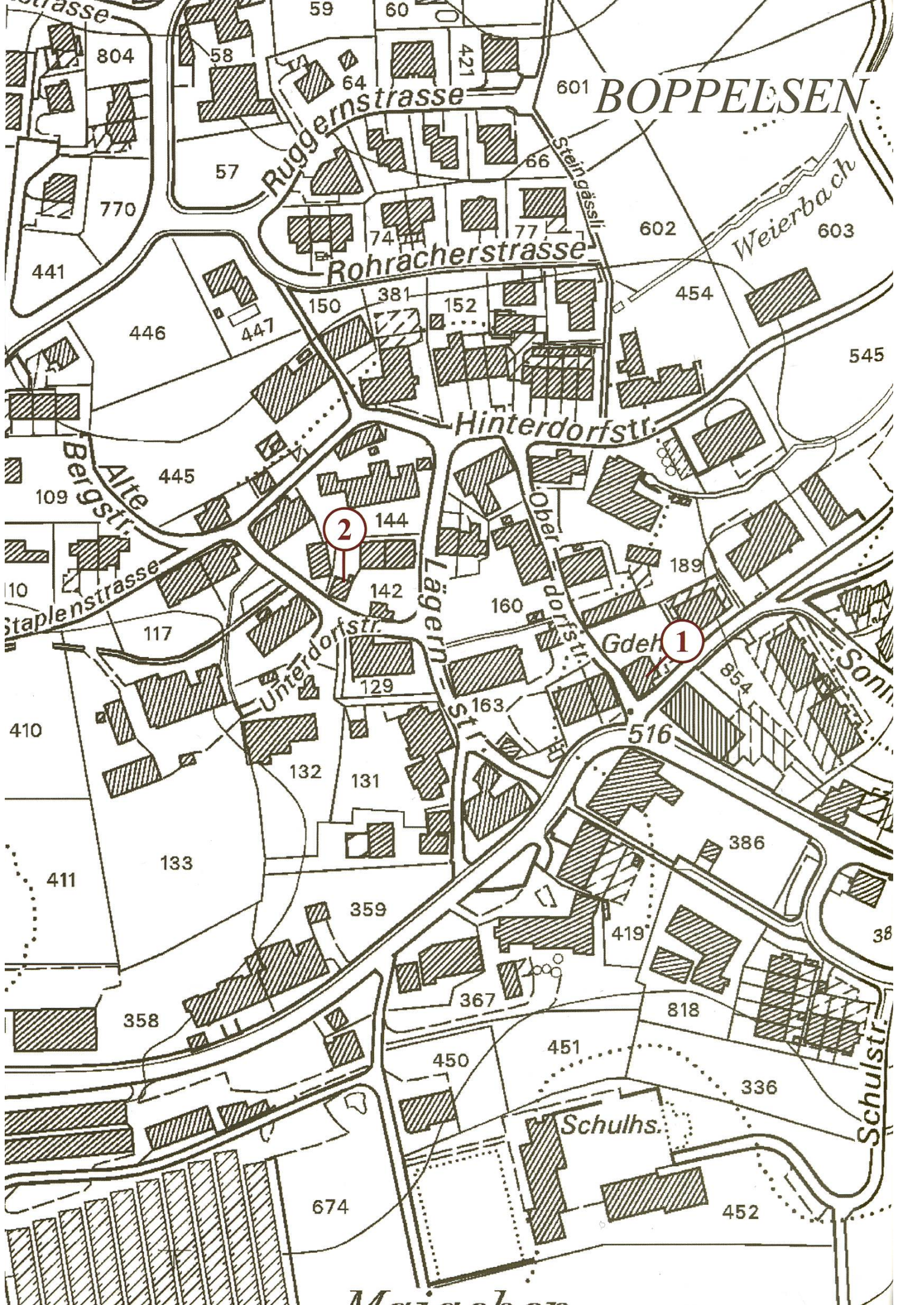
Die Schüler von Adlikon gingen bis 1694 nach Watt zur Schule, danach nach Regensdorf. Ab 1711 führte Adlikon eine eigene Primarschule (erster Lehrer war Rudolf Frey «Sandmeyer»). Die Schule ging aber bereits um 1736 ein, so dass die Schüler wieder (zu Fuss durchs Ried) nach Regensdorf mussten. Von 1772–1911 wurde der Schulbetrieb in Adlikon erneut aufgenommen. Wegen der schlechten Besoldung wirkten hier nur selten richtige Lehrer, man sah sich gezwungen, mit kurzzeitig angestellten Verwesern auszukommen. Im Keller befand sich früher die Milchsammelstelle (Milchhütte).

Seit 1961 ist das Gebäude Sitz der Zivilgemeinde Adlikon. Es wurde von ihr 1992/93 restauriert.

Es ist eines der vier Abstimmungslokale von Regensdorf.



BOPPELSEN





Boppelsen

- 1 Gemeindehaus von 1818
- 2 Speicher aus dem 17. Jahrhundert

1 Gemeindehaus von 1818

1818 mit Hilfe des Kantons erbautes Schulhaus mit Kellerraum im Erdgeschoss und einem Schulzimmer für die Gesamtschule im Obergeschoss – bis 1932 auch für die 7. und 8. Klasse.

1967 Umbau zum Gemeindehaus. 1991 Erweiterung mit Verlängerung des Daches gegen Westen und Freilegung der Riegel am bis dahin vollständig verputzten Gebäude.

Das Glöcklein im selten schlanken und hohen Dachreiter mit Zwiebelhelm hing früher im Kirchturm von Buchs.

2 Speicher aus dem 17. Jahrhundert

Für das 16. und 17. Jahrhundert typischer und im Unterland häufig gebauter Steinspeicher. Der Stein, das fehlende Vordach und nur schmale Lüftungsschlitze schützten die kostbaren Vorräte vor Feuer. Die Fenster wurden erst später ausgebrochen. Eher unüblich ist der quer zum Giebel stehende, ebenerdige Gewölbekeller. Direkt vor der Giebelfassade floss der offene Dorfbach vorbei.

Einziger Speicher dieser Art in Boppelsen. Vermutlich Zehntenspeicher der Gemeinde.





Buchs

- 1 Ehemaliges Primarschulhaus 1912
- 2 Bauernhaus 1813
- 3 Bauernhaus 1774
- 3 Waschhaus 1838
- 4 Gemeindehaus 1953
- 5 Ehemaliges Gemeindehaus 1926
- 6 Wohnhaus mit Laden 1881
- 7 Ehemaliges Primarschulhaus 1872
- 8 Bauernhaus 18. Jahrhundert
- 9 Ehemaliges Schulhaus 1810
- 10 Reformiertes Pfarrhaus 1859
- 11 Reformierte Kirche 1631
- 12 Bauernhaus 1639
- 13 Quarzbergwerk Krästel 1881
- 14 Oberer Bahnhof 1877

1 Ehemaliges Primarschulhaus 1912

Im 1912 erbauten Schulhaus befanden sich zwei grosse Schulzimmer, die auch sonst rege benützt wurden. Es übte der Kirchenchor, aber auch Gemeinderatssitzungen und Abstimmungen, Vorträge und Bibelstunden wurden hier gehalten. Die Schulzahnärztin kam jeweils für ein paar Wochen. Lange turnte der Männerturnverein im Keller, heute benützt die Theatergruppe die Räume.

Auch die Bibliothek und Nähschule waren hier untergebracht. Neben einer grossen Wohnung im ersten Stock gab es zwei Zimmer, wo bis 1995 die langjährige Lehrerin Agnes Wolff wohnte. 2006 erfuhr die Liegenschaft eine Gesamtrenovation.

2 Bauernhaus 1813

Das ehemalige Bauernhaus mit seiner speziellen, südseitigen Holzverschalung war vermutlich früher mit Stroh gedeckt. Bei Renovationsarbeiten 1982 wurde ein alter Kachelofen von 1900 eingebaut, dieser stammte von einem Haus aus Dänikon.



3 Bauernhaus 1774

(Bauernhaus 1774 und Waschhaus 1838 auf gleicher Tafel!)

Das stattliche, doppelte Fachwerkbauernhaus wurde vom Seckelmeister Hans Jacob Mejer gebaut. Beim Türsturz kann folgende Inschrift gelesen werden:

M.I.H.ES 1774 HANS JACOB MEJER: A.S.M.

1978 erfolgte eine Gesamtrenovation und 1995 eine Innenrenovation.

3 Waschhaus 1838

Waschhäuser waren in Buchs selten, eines stand beim Pfarrhaus und zwei nebeneinander hier im Unterdorf. Dieses eigene Waschhaus baute sich Johannes Mejer 1838. Das zweite, 1923 abgetragene Waschhaus nutzten 13 Mitbeteiligte.

Der Brunnen wurde 1792 erbaut.

4 Gemeindehaus 1953

Früher stand hier auf dem Grundstück ein Fachwerkhaus mit Scheune, das Armenhaus «Metropol», das im Besitz der Armenpflege und der Familie Egg-Hug aus Adetswil war. Bewohnt war das Haus von drei Familien.

1933 wurde die Liegenschaft durch einen Brand stark beschädigt. Im gleichen Jahr erwarb die Gemeinde Buchs den privaten Hausteil und liess das Haus abbrechen. Für viele Jahre konnte die Natur walten, es entstand ein Garten.

Früher wurden die Gemeindegeschäfte der Behörden von zuhause aus getätigt. 1953 baute Buchs ihr erstes Gemeindehaus mit Fachwerk. Das Bauernhaus auf der Westseite wurde 1978 abgebrochen und ein Parkplatz eingerichtet.

1994–1996 erfolgte die Erweiterung des Gemeindehauses nach Westen.



5 Ehemaliges Gemeindehaus 1926

Das Haus diente früher der Gemeindeverwaltung für Gemeindezwecke. Neben einer Wohnung befanden sich hier ein Schlachtlokal mit Fleischverkaufsstelle sowie die «Hütte», die Milchabgabestelle und wurden die Feuerwehrgeräte und der Leichenwagen eingestellt.

In den 30er und 40er-Jahren galt das Gebäude als einziger Versammlungsort der Gemeinde. Hier waren alle Bekanntmachungen angeschlagen wie der Milchzahltag, die Holzgant und vieles mehr. Der Gemeindepräsident und die übrigen Behörden arbeiteten von zuhause aus.

1953 übernahm Familie Vogel die Liegenschaft und baute eine Autowerkstätte mit Wohnung ein.

6 Wohnhaus mit Laden 1881

Im Jahre 1900 kaufte der Schuhmacher Christoph Steiner aus Neftenbach das Gebäude, sein Kolonialwarenladen florierte. Um 1933 übernahm sein Schwiegersohn Johannes Müller-Steiner das Haus und führte den Laden mit seiner Tochter Olga bis nach dem Krieg. 1946 vermieteten sie das Lokal an Alfred Duttweiler aus Regensdorf. Von 1975–1993 führte Trudi Gohl das Lebensmittelgeschäft. Unter dem Druck der Konkurrenz musste der Dorfladen schliessen. Während vielen Jahrzehnten bis zu ihrem Tod wohnten Olga und Edi Grendelmeier-Müller in diesem Haus. 1993 übernahm Jean-Pierre Krebsler das Geschäft.



7 Ehemaliges Primarschulhaus 1872

Als Ersatz für das zu klein gewordene Schulhaus bei der Kirche wurde 1872 dieses zweigeschossige Gebäude im klassizistischen Stil mit einer Lehrerwohnung neu gebaut. 1893 erfolgte der Anbau eines Nebengebäudes.

Lehrer Oberholzer unterrichtete 1903 in einem Zimmer bis zu 83 Primarschüler. 1904 wurde eine zweite Lehrerstelle in Betracht gezogen.

Durch die Jahre gab es diverse bauliche Änderungen im Innern und Aeussern des Gebäudes. 1964, als die erste Etappe des Schulhauses Zihl bezugsbereit war, wurde das Haus für den Kindergarten umgebaut und bis heute dafür benützt. 1987 erhielt das Gebäude eine Aussenrenovation und eine Fundamentsanierung.

8 Bauernhaus 18. Jahrhundert

Das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaute Bauernhaus gilt als eines der wertvollsten Bauten der Gemeinde. Das stattliche Fachwerkhaus stand in engem Bezug zur gegenüberliegenden Mühle. Um 1813 waren die Müller Hans Jacob und Johannes Schlatter die Eigentümer. Von 1817–1847 gehörte ein Hausteil dem Müller Schlatter.

1867 übernahm die Familie Meier «Unterwirtsheiris» die Liegenschaft. In den Jahren 1933 und 1943 erfolgten Renovationen und Anbau des westlichen Teils. Mit der Fassadenrenovation und der Freilegung der Riegel bekam das schmucke Haus 1955 sein heutiges Aussehen.

1966/67 wurden eine Werkstatt in die Scheune und 1970 eine Wohnung im Dachgeschoss eingebaut. 1985 übernahm Hans Meier Gmür die Liegenschaft. 1995 wurden im Anbau des westlichen Teils zwei Wohnungen eingebaut.



9 Ehemaliges Schulhaus 1810

Am selben Standort stand schon ein Haus, erbaut 1715 und 1810 abgebrochen. In der Stube wurden bis zu 74 Kinder unterrichtet. 1797–1827 war der Strumpfwerber Heinrich Pfister Lehrer und Sigrist, sein Sohn wurde Nachfolger.

1810 wurde das heutige Gebäude als neues Schulhaus im Mansardendachstil gebaut. Bis zum Neubau des Primarschulhauses 1872 galt das Haus als erstes Schulhaus von Buchs. 1832 wurde die Schulpflege von Buchs gegründet.

Um 1900 kam die Liegenschaft in Privatbesitz. Seit 1902 wohnt hier die Familie Maurer, die von 1902–1945 nebenbei einen Bauernbetrieb führte. 1926 erhielt das Gebäude auf der westlichen Seite einen Anbau für eine Schreinerwerkstatt, der 1956 vergrössert und in welchen 1973 eine Wohnung eingebaut wurde. 2006 Abbruch und Wiederaufbau des Anbaues, welcher nur noch zum Wohnen genutzt wird.

10 Reformiertes Pfarrhaus 1859

Am gleichen Ort, wo das alte Pfarrhaus von 1610 stand, wurde 1859/60 vom Staatsbauinspektor J.C. Wolff ein Pfarrhaus mit Waschhaus im klassizistischen Stil mit Satteldach und Eingangsrisalit erbaut.

Von 1939–1981 wohnte Pfarrer Oswald Studer mit seiner Familie im Haus. 1982 wurden zwei Dachwohnungen eingebaut. Es wird bis heute als Kirchgemeindehaus benützt.



11 Reformierte Kirche 1631

Die Gründerzeit der Kirche ist nicht bekannt. Sie ist wahrscheinlich zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert von einem vermögenden Grundherrn als sogenannte Eigenkirche gegründet worden. 1631 wurde eine umfassende Renovation durchgeführt, der Bau erreichte etwa Form und Grösse der heutigen Kirche. Dem alten Turm – vom 15. Jahrhundert mit seinem kleinen, gotischen Chor – wurde ein neues Langhaus mit Satteldach und beidseits drei Fenster angebaut. Der westliche Vorbau mit Emporentreppe entstand jedoch erst bei der Renovation 1713, die auch barocke Elemente in den Kirchenraum integrierte.

Das Chorfenster zeigt Jesus als «guter Hirte» und wurde 1909 in der Werkstatt von K. Böttinger geschaffen. Eine sanfte Renovation erfuhr der Innenraum 1976. Dabei wurde eine Felderdecke aus Weisstannenholz unter die Gipsdecke eingezogen und die Bestuhlung ausgewechselt. Der Kanzelsockel aus Sandstein wurde 1942 nach früheren Abbildungen wieder hergestellt.

Seit 1738 besitzt der Turm das Käsbissendach und seit 1907 den Storchennestträger und die Wetterfahne. Die Anzahl der Zifferblätter wurde von zwei auf vier erhöht. Im Turm hängen vier Glocken. Drei stammen aus dem Jahre 1858. Eine vierte Glocke wurde 1949 aufgezogen.

Die erste Orgel stand 1862 nur ein Jahr lang und wurde durch ein Harmonium ersetzt. Die zweite Orgel, erbaut 1943, löste 1950 einen Orgelbrand aus.



12 Bauernhaus 1639

Das 1639 erbaute Vielzweckbauernhaus mit einem durchgehenden Satteldach gehört zu den ältesten Bauten von Buchs. Bemerkenswert sind der parallel liegende Tennteil zum First und die drei Rauntiefe-Aufkammerung.

Bis zum Umbau 1860 war das Dach mit Stroh gedeckt. 1910 wurde auf der Ostseite eine Scheune angebaut und 1975 teilweise wieder abgebrochen. Der westliche Oekonomieteil wurde 1937 in eine Wohnung umgebaut.

13 Quarzbergwerk Krästel 1881

Hinter seinem Bauernhaus fand Johannes Spühler Quarzsand. Er schloss einen Vertrag mit der Glashütte in Bülach ab. Von 1894–1916 erfolgte der Abbau von Quarzsand für die Glashütte. Daraus wurden grüne Flaschen hergestellt (Bülacherflaschen). Neben den Abbauarbeiten und in der Freizeit schufen die Arbeiter an den Wänden verschiedene Skulpturen, die man heute noch mit Führungen besichtigen kann.

Von 1916–1922 lieferte Johannes Spühler den Quarzsand nach Winterthur, als Formsand für die Giesserei Sulzer. Seit 1922 ist das Bergwerk stillgelegt. 1923 wurde die ganze Liegenschaft durch einen Brand zerstört. 1924 erfolgte der Wiederaufbau mit der Wirtschaft zum Bergwerk. 1929 kaufte Familie Wetzels das Heimwesen, das heute in der vierten Generation geführt wird.

Restaurant Bergwerk: Donnerstag geschlossen

Quarzsandbergwerk: Führungen auf Voranmeldung: Tel. 044 844 17 50



14 Oberer Bahnhof 1877

Das 1877 erbaute Stationsgebäude mit Wartesälen 2. und 3. Klasse, Büro und Güterschuppen gehörte zur Klasse V der Nordostbahn (N.O.B.). Ein Schalterraum fehlte, die Billette waren draussen am Kassenfenster zu lösen. Unter dem Dach waren zwei Angestelltenwohnungen eingerichtet. Auf der Westseite stand bis 1980 das Passagier-WC. Der Lindenbaum wurde wohl 1877 gepflanzt.

Am 1. Oktober 1877 eröffnete die N.O.B. die obere Linie von Niederglatt nach Baden über Otelfingen. Sie wies einen beträchtlichen Güterverkehr auf. 1902 übernahm die SBB die N.O.B. und stand in Konkurrenz mit der unteren Linie, der Nationalbahn.

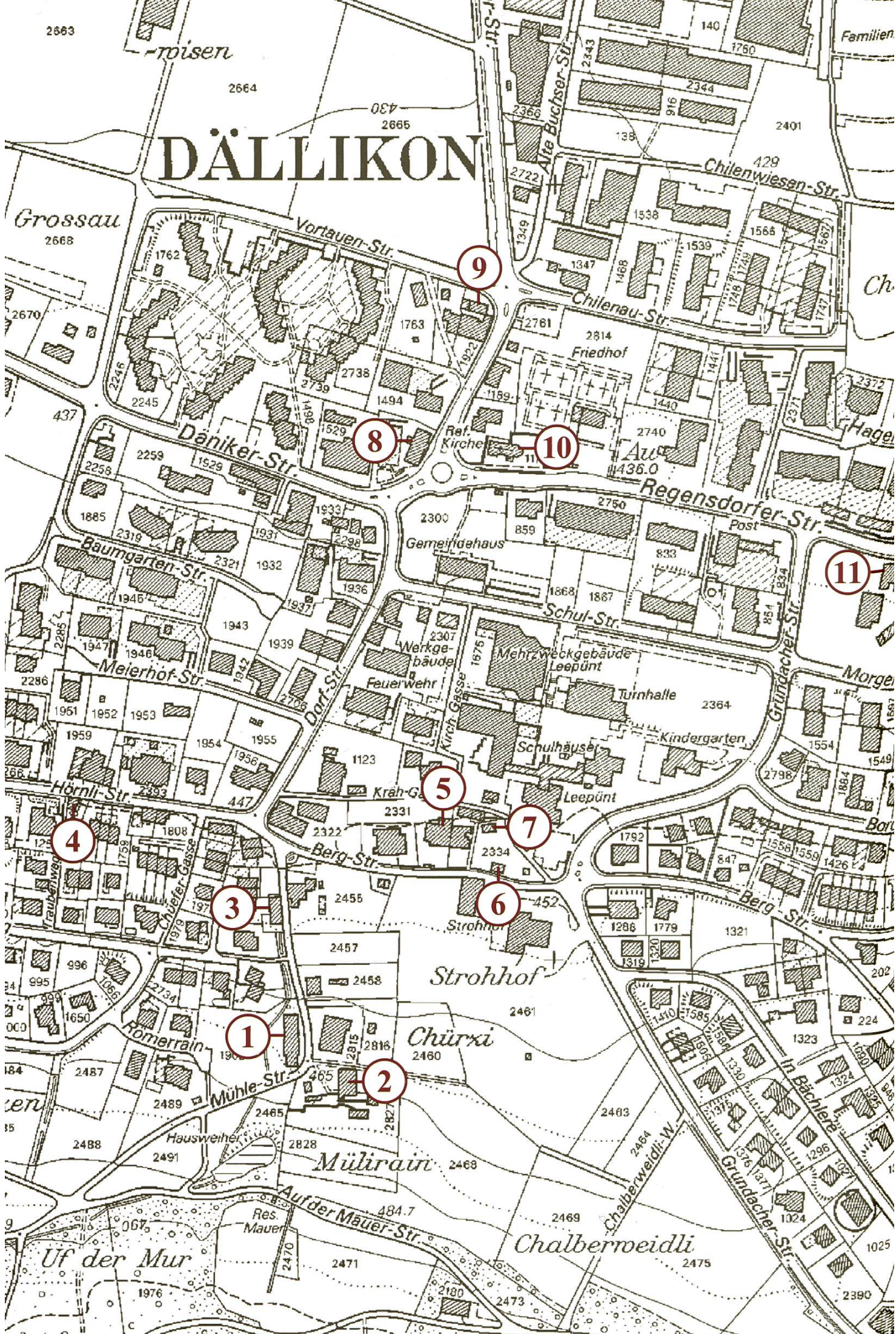
Der Bahnbetrieb wurde 1918 wegen Kohlemangel eingestellt und 1922 wieder aufgenommen; es entstand neben Buchs noch die Haltestelle Oberhasli. 1925 und 1931 Einstellung des Bahnbetriebes. Wegen Einsparungen kam Buchs 1934 zur unbedienten Haltestelle, und alle Barrieren wurden demontiert. Nach der letzten Fahrt des Personendampfbzuges wurde am 17. Januar 1937 der Personenbetrieb endgültig eingestellt. Die Anlage blieb bestehen. Im zweiten Weltkrieg führen wieder Güterzüge, seit 1956 werden von Niederglatt und Otelfingen Industrieanlagen bedient.

1965 ersuchte die Gemeinde Buchs die SBB die störenden Geleise zu entfernen. 1969 wurde die Konzession aufgehoben und die Schienenanlage zwischen Bös-buck und Trübenbach herausgerissen.

Nach der Betriebseinstellung entstanden im Bahnhofgebäude zwei Wohnungen, das Bahnhofareal wird für verschiedene Zwecke genutzt.



DÄLLIKON





Dällikon

- 1 Wohnhaus mit Hafnerei 1900 / 1901
- 2 Wohnhaus zum «Weingarten» 1832
- 3 Ehemalige alte Mühle 1812
- 4 Trottspeicher 17. Jh
- 5 Ehemaliges Bauernhaus 1794
- 6 Oekonomiegebäude 1900
- 7 Alter Speicher 1818
- 8 Schul- und Gemeindehaus aus dem Jahre 1836
- 9 Steinmetzen-Trotte 17./18. Jh.
- 10 Pfarrkirche Dällikon
- 11 Bauernhaus «zum Morgenthal» 1815

1 Wohnhaus mit Hafnerei 1900 / 1901

In den Jahren 1900/1901 entstand das Wohnhaus mit Hafnerei auf dem Areal der 1896 abgebrochenen Mühle mit Sägewerk, dabei wurde der ursprüngliche südliche Gebäudeteil in den Neubau integriert. Er ist oberhalb des massiven Sockelgeschosses mit einem Riegelwerk versehen. Das eigentliche Hauptgebäude besteht aus Bollensteinen mit Quadern an den Ecken. Markantes Detail ist der Treppengiebel dorfseits.

Bis zu seinem Tod im Jahre 1992 wohnte und arbeitete hier der weit herum bekannte Hafnermeister Fritz Gisler. Zahlreiche Gegenstände sowie die alte Betriebseinrichtung zeugen noch vom Hafnereibetrieb. Nach der Aenderung der Besitzverhältnisse erfuhr das Gebäude eine umfassende Renovation und wird heute als Wohnhaus genutzt.

2 Wohnhaus zum «Weingarten» 1832

Das prächtige Bauwerk wurde 1832 erbaut und diente einst als Kornspeicher, später als Taverne sowie teilweise als Seidenweberei. In den Erzählungen der älteren Dorfbevölkerung wirken die Erinnerungen an die ehemalige Wirtschaft mit Kegelbahn noch heute nach.

Die gemauerten Aussenwände sind durch einen weissen Strukturputz gegen die Witterung geschützt. Das spitzgiebelige Dach ist mit Aufschieblingen und drei Schlepogauben versehen. Auffallend sind die zahlreichen ornamentartigen Maleien an Fensterläden, Dachhimmel und Fassaden. Am Sturz über dem prächtigen Bogenholztür zum Kellereingang ist die Jahrzahl mit den Initialen «JH/1852» angebracht. Ergänzt wird das ganze Bild von einem alten Baumbestand.

Das Gebäude wird heute als Wohnhaus genutzt.



3 Ehemalige alte Mühle 1812

Der alte Mühlestuhl im Innern des massiv gebauten Gebäudes stammt aus dem Jahr 1812. Die sogenannte Weissmühle diente der Gemeinde Dällikon bis zum Herbst 1929 als Getreidemühle. Sie wurde seit anfangs des 20. Jahrhunderts von einer Turbine anstelle eines Wasserrades betrieben. Der Dachstuhl liegt auf einem geschichteten Bruchsteinmauerwerk.

Das Gebäude ist ein historischer Zeuge früherer Wirtschaftsaktivitäten und ein Objekt von regionaler Bedeutung; es wird heute als Hobbywerkstatt und Speicher genutzt.

4 Trottspeicher 17. Jh

Der aus dem 17. Jahrhundert stammende Speicher ist der letzte Zeuge einst zahlreich vorhandener Speicherbauten an der Hörnlistrasse. Die Mauern bestehen aus Bollensteinen; auf der Ostseite ist ein Riegelwerk sichtbar. Auffallend ist, dass nur zwei Fenster und schiessschartenartige Oeffnungen auf der Strassenseite Licht ins Gebäude bringen. Das massive Bauwerk verfügt über ein Kellergewölbe.

Zwei Eigentümer teilen sich das Nutzungsrecht; der Speicher wird heute noch als Vorrats- und Lagerraum genutzt.



5 Ehemaliges Bauernhaus 1794

Das 1794 erbaute Gebäude ist ein typisches Bauernhaus aus Dällikon. Der Hof wird nicht mehr landwirtschaftlich betrieben, aber die Struktur mit den Nebenbauten ist erhalten geblieben.

Das Riegelwerk ist über dem Sockelgeschoss des Wohnteils sichtbar. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln gedeckt, und die imposante Dachfläche ist geschlossen. Die Fenster sind regelmässig eingesetzt. Auf der Nordseite befindet sich am Sturz des Kellereingangs die Inschrift «17 FWM 94».

Mitte bis Ende des 20. Jahrhunderts erfolgten verschiedene Revonationen, wobei zusätzliche Wohnräume ein- und angebaut wurden.

6 Oekonomiegebäude 1900

Das 1900 erbaute Oekonomiegebäude bildet zusammen mit dem «Stroh Hof» ein Ensemble. Es wurde als Waschhaus, Werkstatt und Trotte genutzt; heute dient das Gebäude als Remise.

Die ockerfarbenen und an den Gebäudeecken mit roten Quadersteinen eingefassten Mauern sind ungewohnt. In seiner Form handelt es sich um ein einzigartiges Objekt innerhalb der Gemeinde Dällikon.



7 Alter Speicher 1818

Der Speicher erscheint in seiner ursprünglichen Form und steht in starkem Kontrast zu den angrenzenden Schulhäusern. Es handelt sich um einen typischen Speicher, welcher noch heute als solcher genutzt wird.

Auf dem Türsturz beim Kellereingang auf der Westseite findet sich die Jahrzahl «1818». Das einst mit Biberschwanzziegeln bedeckte Dach wurde im Jahr 2002 ersetzt.

8 Schul- und Gemeindehaus aus dem Jahre 1836

Der Massivbau mit dem spitzen Giebel beherbergte einst das Schul- und Gemeindehaus. Der Türsturz ist mit der Inschrift «Schul- und Gemeindehaus 1836» versehen.

Auffallend am Gebäude sind die nach klassizistischer Art angeordneten Fenster. Nördlich des zweigeschossigen Haupthauses befindet sich ein eingeschossiger Anbau.

Das Gebäude wurde in den Jahren 1936 und 1994 renoviert; es dient heute als Wohn- und Gewerbehau.



9 Steinmetzen-Trotte 17./18. Jh.

Die ehemalige Steinmetzen-Trotte besteht aus einem massiven Unterbau und einem recht gut erhaltenen Riegel, der auf eine Bauzeit im 17./18. Jahrhundert zurückschliessen lässt. Das spitzgiebelige Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Das Gebäude ist als historischer Arbeitsort früherer Handwerkskunst zu betrachten und dient heute als Geräteschuppen.

Zusammen mit dem benachbarten, 1830 erbauten ehemaligen Bauernhaus bildet die Steinmetzen-Trotte den Eckpfeiler zum nördlichen Dorfeingang.

10 Pfarrkirche Dällikon

Die Grundsteinlegung geht auf das 13. Jahrhundert zurück; 1228 wurde die Kirche erstmals urkundlich erwähnt. Der ältere Kirchenbau wurde 1602 und 1673 erneuert. 1708 erfolgte eine Erweiterung durch den Neubau des Chors.

Die Saalkirche ist ein einschiffiger Giebelbau mit südlichem Flankenturm in Massivbauweise. Die Fenster im Chor sind mit Glasscheiben aus den Jahren 1603, 1673 und 1708 ausgestattet. Im Jahr 1860 wurden sie im mittleren Chorfenster zusammengefasst und durch das Dälliker Wappen und das Wappen des damaligen Pfarrers Hans Georg Schulthess erweitert.

Ueber dem Emporeneingang ist im Sturz die Jahrzahl <1662> angebracht. In die Kanzeldecke aus Holz ist die Jahrzahl <1708 / CR> geschnitzt. Der Taufstein aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts bildet den Mittelpunkt des Chores.

Im Chor steht die alte Toggenburgerorgel, welche 1768 erbaut wurde und ab 1880 das erste Instrument nach der Reformation in der Kirche war. Rechts neben dem Südeingang findet man Grabplatten zum Gedenken an frühere Pfarrherren.

Die Kirche Dällikon steht heute unter kantonalem Denkmalschutz.

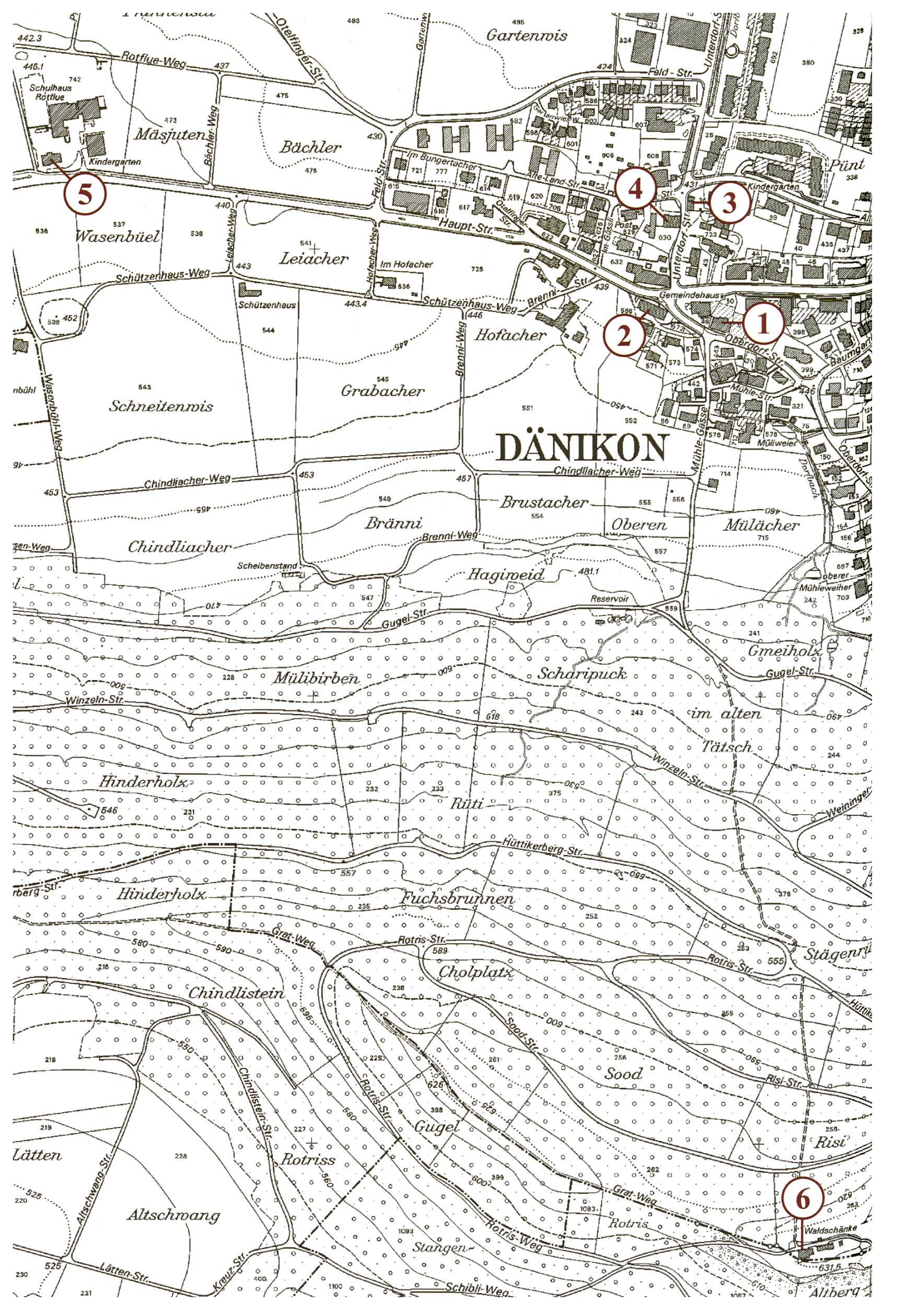


11 Bauernhaus «zum Morgenthal» 1815

Der mächtige Kubus des im Jahre 1815 erbauten Giebelhauses diente als Bauernhaus; bis kurz vor Beginn des 20. Jahrhunderts wurde auch noch eine Wirtschaft betrieben. Südlich vom Wohnhaus befinden sich zwei Oekonomiegebäude, die zu einer Hofsituation beitragen. Heute wird die Liegenschaft als Wohnhaus genutzt.

Markant ist die Fensteranordnung. Am Sturz des strassenseitigen Eingangs ist die Inschrift «18 H.W. 15» eingelassen. Der schöne Weinkeller gibt einen Hinweis auf die einstige Wirtschaft «zum Morgenthal».







Dänikon

- 1 Anna-Stüssi-Haus
- 2 Restaurant Frohsinn
- 3 Altes Gemeindehaus
- 4 Ehemaliges Postlokal
- 5 Altes Schulhaus
- 6 Waldschenke Altberg

1 Anna-Stüssi-Haus

Bauernhaus einer der drei Familien Stüssi, erbaut 1810. Der letzte Nachkomme, Anna Stüssi, ledig, vermachte ihr gesamtes Vermögen der Gemeinde. Diese liess 1993 das baufällige Haus von Grund auf im gleichen Stil neu aufbauen. Heute befinden sich darin neben Wohnungen ein Saal und ein Gewölbekeller für die Öffentlichkeit.

2 Restaurant Frohsinn

Ehemaliges Bauernhaus mit Wirtschaft der Familie Stüssi «Wirts», erbaut 1830, renoviert 1905. Langgestreckter, zweigeschossiger Bau mit auffallend hohem Sockel. Der frühere Eingang von der Hauptstrasse her ist heute geschlossen. Das kleine Säälü über diesem Eingang diente bis 1978 als Sitzungszimmer des Gemeinderats. In den ehemaligen Remisen befindet sich heute die Gartenwirtschaft.



3 Altes Gemeindehaus

Ehemaliges Schul- und Gemeindehaus sowie Milch- und Schlachtlokal, errichtet 1821. Auffallend das in die Strasse ragende Vordach über den Haupteingängen. Angebaut das Gefrierhaus der Milchgenossenschaft. Ebenso dekorativ auf der südlichen Giebelseite das Gemeindewappen mit den Jahrzahlen der Erstellung und der Renovation.

4 Ehemaliges Postlokal

Bis 1977 befand sich im Bauernhaus der Familie «Postmeier» die Postannahmestelle von Dänikon. Das Haus mit breiter, relativ niedriger, behäbig wirkender Ostfassade wurde 1842 errichtet. Auffallend die nordseitige Laube unter dem abgestützten Vordach. Der Speicher aus Bohlensteinen auf der Südwestseite, datiert von 1774, ist damit eines der ältesten Gebäude im Dorf.



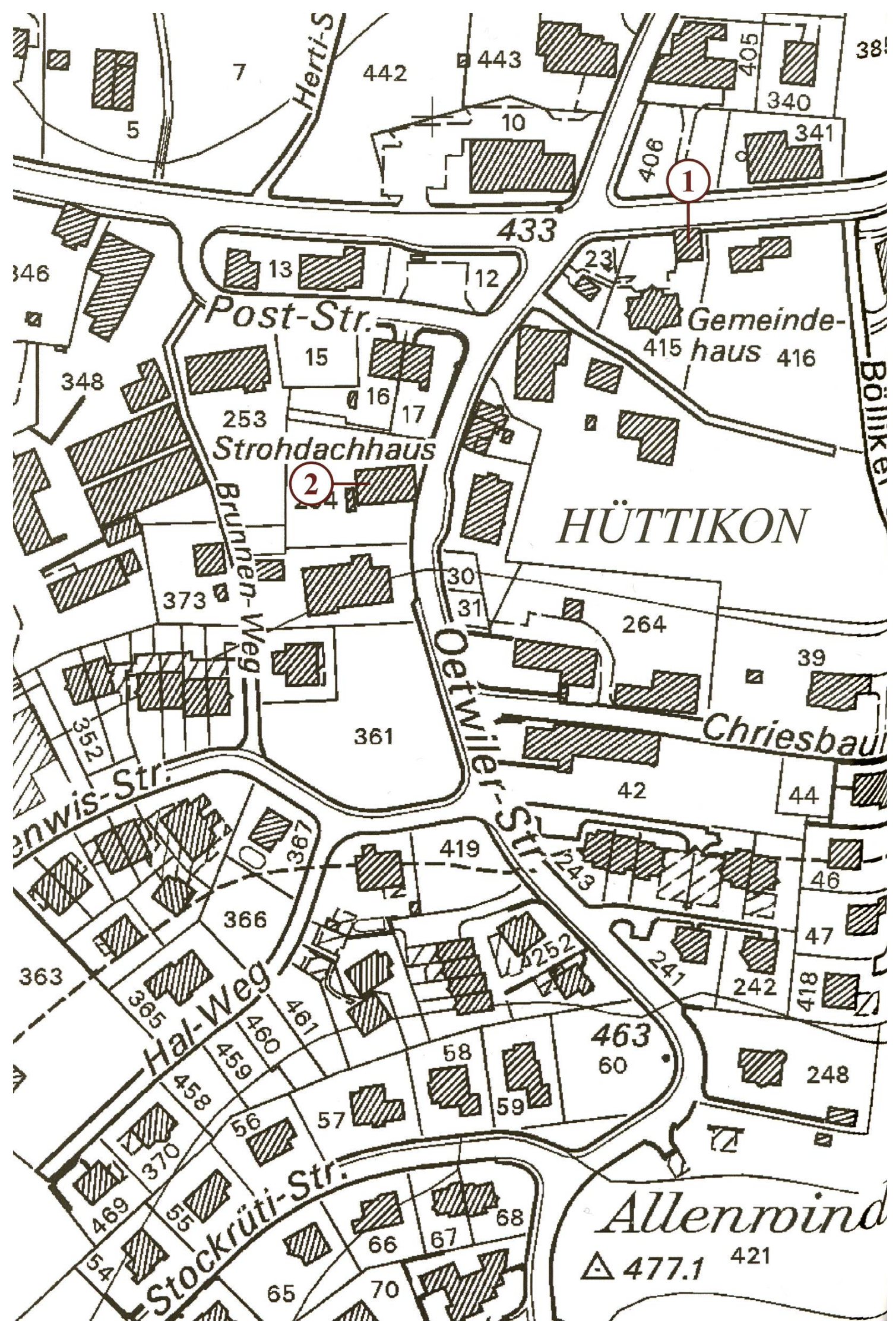
5 Altes Schulhaus

Erstes gemeinsames Primarschulhaus der Gemeinden Dänikon und Hüttikon auf der Moräne «Rotflue», erbaut 1866. Reizvoller Bau mit Sparren- und Pfettenkonsolen. Heute für Werkunterricht und als Bibliothek genutzt. Im Dach befindet sich eine Lehrerwohnung. Eine Tafel und eine Statue erinnern an den langjährigen Lehrer Arnold Lüscher (1913-1953) und an seine Kollegin Hedwig Staub (1918-1960).

6 Waldschenke Altberg

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts stand auf dem Altberg ein vierstöckiger Aussichtsturm und seit 1917 eine Baracke mit Ausschank. 1921 ersteigerte Adolf Schibli das Anwesen und zog mit seiner Frau Rosa und den 3 Töchtern dorthin. In mühsamer Arbeit grub er einen Keller, fasste eine Quelle und richtete das Haus her. 1932 wurde die Waldschenke ans Telefonnetz angeschlossen. Nach der Sanierung 1979–1982 wurde der Altberg an die Kanalisation und ans Wassernetz angeschlossen sowie elektrifiziert. Heute wirtet Frau Gabi Hintermann in der 3. Generation auf dem Altberg. Weitere interessante Informationen können der Broschüre «Rosa Schibli – Wirtin zur Waldschenke Altberg» von Heinz Lüthi entnommen werden.





1

2

Post-Str.

Strohdachhaus

Gemeindehaus

HÜTTIKON

Oetwiler-Str.

Chriesbau

enwis-Str.

Hal-Weg

Stockrüti-Str.

Allenwind

△ 477.1 421



Hüttikon

- 1 Altes Gemeindehaus Hüttikon
- 2 Strohdachhaus Hüttikon

1 Altes Gemeindehaus Hüttikon

Bereits in den alten Notariatsbüchern des Bezirks Dielsdorf (um 1870) wird von einem freistehenden «Spritzen- und Gemeindehaus» geschrieben. Gemäss einem Beschluss der Gemeindeversammlung aus dem Jahre 1959 erhielt das Gebäude ein Türmchen, um der kleinsten und zugleich ältesten Glocke von Otelfingen mit der Jahrzahl 1491 eine neue Heimstätte zu schaffen, denn die Kirche in Otelfingen hatte ein neues, fünfstimmiges Geläute erhalten. Nach einer eingehenden Renovation im Jahr 1978 diente das Haus bis September 2000 als zentrales Verwaltungsgebäude der Gemeinde, als das neue Gemeindehaus eingeweiht wurde. Heute wird das alte Gemeindehaus von einigen privaten Firmen und vom Gemeindeammann als Büro genutzt.

2 Strohdachhaus Hüttikon

Das einzige im Kanton Zürich noch bestehende Strohdachhaus wurde ungefähr im Jahre 1682 nach aargauischem Vorbild von der Familie Markwalder erbaut, später übernommen von der Familie Güller. 1823 erwarb die Gemeinde Hüttikon, seit 1803 zum Kanton Zürich gehörend und seit 1814 selbständig, einen Hausteil und betrieb eine Schule bis 1874. 1940 kaufte der Kanton das Haus und richtete für einige Jahrzehnte eine Jugendherberge ein. Nach umfangreichen Renovationsarbeiten in den Jahren 1985–1988 hat das neugegründete Forum Hüttikon den Betrieb übernommen, und das Haus dient nun vor allem als Begegnungsort für die Hüttiker Bevölkerung.





OTELFINGEN

3

2

5

6

4

1

7

8

Trinis

tertdorf

Steinacherstr.

Gatter

Islerenstrasse
Oberdorfstr.
Dorfbach
Im Geeren
Sonnenweg
Waldweg
Käthenbachstr.
Bühler
Bühlerstr.
Schulhs.
Bühlerstr.
Schulweg
Friedhof
Schulweg
Sandackerstr.
Bodenackerstr.
Hinterdorfstr.
Landstrasse
Steinacherstr.
Gatter

33.4
3
778
779
780
781
784
785
786
787
788
945
943
938
1285
1289
1293
450
1294
1295
1298
1299
1190
1192
57
358
361
362
1824
1825
1826
926
668
667
666
669
670
71
1027
1670
90
1671
1672
1675
1676
1688
1727
1728
1734
1732
1733
1813
1815
1819
1795
1655
1659
662
660
613
1021
1019
1143
1018
1010
1008
1007
1142
1145
1152
1146
1144
440.4
480.6
139
138
144
146
439.0
1010
1008
Schmittengasse
1810
1811
1822
1754
159
170
755
804
806
167
806
166
599
163
747
1698
370
368
371
745
746
1135
991
992
990
994
467
469
468



Otelfingen

- 1 Reformierte Kirche von 1607/08
- 2 Reformiertes Pfarrhaus von 1633
- 3 Pfarrhausspeicher vor 1813
- 4 Ehemaliges Schul- und Gemeindehaus von 1819
- 5 Untere Mühle von 1598
- 6 Ehemaliges Schulhaus von 1877
- 7 Hauptmes Haus von 1691 und 1893
- 8 Hochstudhaus ca. 1700

1 Reformierte Kirche von 1607/08

Chorturmkirche, erbaut 1607/08 unter Einbezug von Mauerteilen der spätgotischen St. Othmarkapelle von 1515 und ihrer nachreformatorischen Erweiterung von 1554/55 und an Stelle einer noch früheren, mittelalterlichen Kapelle. Ausstattung mit Lettnerkanzel, polygonalem Taufstein und bemalter Holzdecke, nicht mehr erhalten. Grosse Glocke von 1608, nun beim Kirchturm aufgestellt. 1667 Langhausverlängerung auf die heutigen Masse. Standesscheiben von Glasmaler Hans Wilhelm Wolf, jetzt zum Teil im Landesmuseum, Zürich.

1842/43 Käsbissen-Turmdach durch neugotischen, dem Grossmünster nachempfundenen Turmhelm ersetzt, Innenraum mit Stuckdecke aufgehellt. Taufstein von 1843, 1947 entfernt, seit 2006 wieder in der Kirche. 1892 wegen Einbau einer Chororgel qualitätvolle Neugestaltung der Chorpartie mit Orgelprospekt und neuer Kanzel an der Nordwand durch die Architekten Kehrer und Knell, Zürich. 1902 Fenster mit neugotischer Ornamentmalerei von Heinrich Huber-Stutz, Zürich.

1946/47 Entfernung der Ausstattung des 19. Jh. durch Architekt Karl Müller, Zürich. Rückkehr zu Holzdecke, Chorbereich möbeliert mit heutiger Kanzel, Abendmahlisch, grossem Holzkreuz samt Chorwandinschrift. Neue Empore mit Orgel von Ziegler. 1957 Neubau der heutigen Vorhalle, Chorfenster von Robert Brunner, Paris, mit Darstellung des «Barmherzigen Samariter», und neues Geläut von Rüetschi, Aarau. 1968 nach Brand Holzdecke und Empore erneuert, neue Orgel von Matthys, Näfels und Einbau der getönten Glasfenster anstelle der zerstörten von 1902.



2 Reformiertes Pfarrhaus von 1633

Erbaut 1633 als einfach-repräsentatives Wohnhaus mit angegliedertem Ökonomietrakt, finanziert, wie das damalige Gehalt des reformierten Pfarrers, vom Kloster Wettingen. Noch vor 1745 Waschhausanbau auf der Nordseite, 1776 aufgestockt durch Zimmer mit Fachwerkmauern. 1821 mit neuem Treppenhaus und Eingang ergänzt und unter neuem Querdach zum aktuellen Nordanbau zusammengefasst. Nach Abbruch des ursprünglichen Ökonomietraktes und Anbau eines Holzschopfes erhielt das Pfarrhaus 1853 das heutige Aussehen. 1984 Ausbau des Pfarrhauskellers zu Mehrzweckraum der Kirchgemeinde. 1991 Umbau der Erdgeschossräume unter Wahrung des ursprünglichen Charakters für die Kirchgemeinde, gleichzeitig grössere Umgestaltung von Obergeschoss und Estrich zur Pfarrerwohnung.

3 Pfarrhausspeicher vor 1813

Freistehender, zur Pfarrliegenschaft gehöriger Fachwerkspeicher, erbaut vor 1813, mit wenig späterem Remisenanbau für die Kutsche des Pfarrers (vor 1827). Speicher bereits 1836 als Töchterarbeitsschule umgenutzt und deshalb zusätzlich befenstert. 1945 renoviert und als Freizeitwerkstätte für die Jugend eingerichtet. 1958 wieder für Handarbeits- und Werkunterricht genutzt. 1991/92 Inneres von Pfarrer und Jugendlichen in Fronarbeit zum heutigen Jugendhüsli umgestaltet.



4 Ehemaliges Schul- und Gemeindehaus von 1819

Erbaut 1819 als Ersatz für ein baufälliges Schulgebäude, das sich ca. 50 Meter weiter nordwestlich befand. Nach dem Neubau des Schulhauses von 1877 an der Vorderdorfstrasse Nutzung als Gemeindezimmer und 1910–1930 wieder als Primarschule der unteren Klassen. 1942 bis 1974 Gemeindeverwaltung. 1994/95 Verkauf und Umbau zu einem Wohnhaus.

Konstruiert in einfacher Riegelbauweise, mit Eingang auf der Nordseite und in Fronarbeit auf der Schule geschenktem Land errichtet. Zur finanziellen Entlastung war der Keller an drei Partien vermietet und später verkauft worden.

5 Untere Mühle von 1598

Lehensmühle des Klosters Wettingen, Erblehen seit ausgehendem 16. Jh. bis zur Säkularisierung 1841. Vorgängerbau, wohl aus dem Hochmittelalter, weicht 1598 unter Müller Christoffel Schlatter dem heutigen Repräsentationsbau mit grosszügigem Inneren, z.B. seltenem 3-stöckigen Estrich. Von da bis zur Betriebsaufgabe 1961 bleibt die Mühle in der Hand der Müllerdynastie Schlatter.

Mühleninfrastruktur – ursprünglich 3 Mahlgänge, 1 Relle und Wasserrad – bis auf Mahltisch von 1829 und grossem Stirnrad (2.H. 19.Jh.) verschwunden. 1810 erfolgt Anbau von Waschhaus mit Knechtekammer, danach bleibt Aussehen der Mühle weitgehend unverändert. Nebengebäude mit Reibe- und Stampfmühle von 1684 bis 1841 nachweisbar, in 1.H. 19. Jh. um Gipsmühle und Sägerei erweitert. Heutige mächtige Scheune von 1703, mit gewölbtem Weinkeller; dazugehörige Trotte verschwunden.

An den Hof angrenzend ein Schopf von 1880 mit Schweinestall und weitere Knechtekammer, 1976 zu Wohnhäuschen umgebaut.

1968 Verkauf an Dr. Jürg Gilly, der die Mühle einer sanften Totalsanierung unterzog. 1970 unter Bundesschutz gestellt. Seit 2002 dank Jürg Gillys «Stiftung Mühle Otelfingen» für kulturelle und private Anlässe öffentlich zugänglich.



6 Ehemaliges Schulhaus von 1877

1877 notwendig gewordener Neubau, weil das Provisorium im «Neuhaus» (heute Restaurant Brauerei) für die 1860 gegründete Sekundarschule der vier unteren Furttalgemeinden nicht mehr genügte.

Unter Mitwirkung des Zürcher Staatsbaumeisters Joh. Rudolf Roth realisierte Variation des 1836 von Architekt Heinrich Bräm (Bachs) entwickelten Musterplans, ausgeführt von Baumeister Baptist Sekinger, Kempfhof-Würenlos. Es entstand ein hübscher, klassizistischer Bau mit je einem Schulzimmer für die Primar- und Sekundarschule im Erdgeschoss, einem Turnkeller, zwei Lehrerwohnungen im 1. Geschoss und einem Arbeitsschulzimmer im 2. Geschoss.

Nach Auszug 1930 der Sekundarschule in den Neubau an der Bühlstrasse (heute Schul- und Regionalbibliothek) wurde die Primarschule um deren Schulzimmer und 1955 um ein drittes Zimmer durch Umbau einer Lehrerwohnung erweitert. 1973 bezog auch die Primarschule ein neues Schulhaus an der Bühlstrasse (Winkler-Bau), worauf die Schulzimmer im Erdgeschoss für die Gemeindeverwaltung umgenutzt wurden. Im ehemaligen Turnkeller etablierte sich der Fechtclub, im 1. Geschoss entstand ein Versammlungs- und Probenlokal und im alten Arbeitsschulzimmer die Kleinkinder-Spielgruppe.



7 Hauptmes Haus von 1691 und 1893

ehemals Meierhof des Klosters St. Blasien im Schwarzwald

Bedeutender Meierhof des Schwarzwälder Klosters für die Verwaltung der umfangreichen, klösterlichen Besitzungen im Furttal, nachweisbar in Otelfingen seit 1308 und aktiv bis zur Säkularisierung von St. Blasien 1807. Das Meierhofareal, ca. 120 a von der Hinterdorfstrasse bis zum Bach, umfasste 1543 schon zwei, 1699 drei und 1790 vier Bauerngehöfte. Seit 1680 ist ein Privatweg des Meierhofs zur Kirche belegt, wahrscheinlich das heutige Meiergässli.

Hauptmes Haus, ein Vielzweckbauernhaus von 1691, ist wohl ein Nachfolgebau am Standort des ersten Meierhofs. Hausname «Hauptmes» vermutlich zurückgehend auf Seckelmeister und Hauptmann Rudolf Schlatter. 1893 Ersatz des alten Oekonomietraktes durch Neubau mit Laube auf der Südseite. 1974 Wohnhausrenovation. Gleichzeitig Umnutzung der bäuerlichen Nutzräume für handwerkliche Zwecke und 1982 Teilumbau in eine weitere Wohnung.

Zu Hauptmes Haus gehörig freistehendes Waschhaus von 1901, umgenutzt zu Kleinbüro, und Fachwerkspeicher von 1858, 1989 von Architekt Martin Witzig unter optimaler Schonung der alten Substanz zu reizvollem 1½-Zimmerhaus umgebaut.



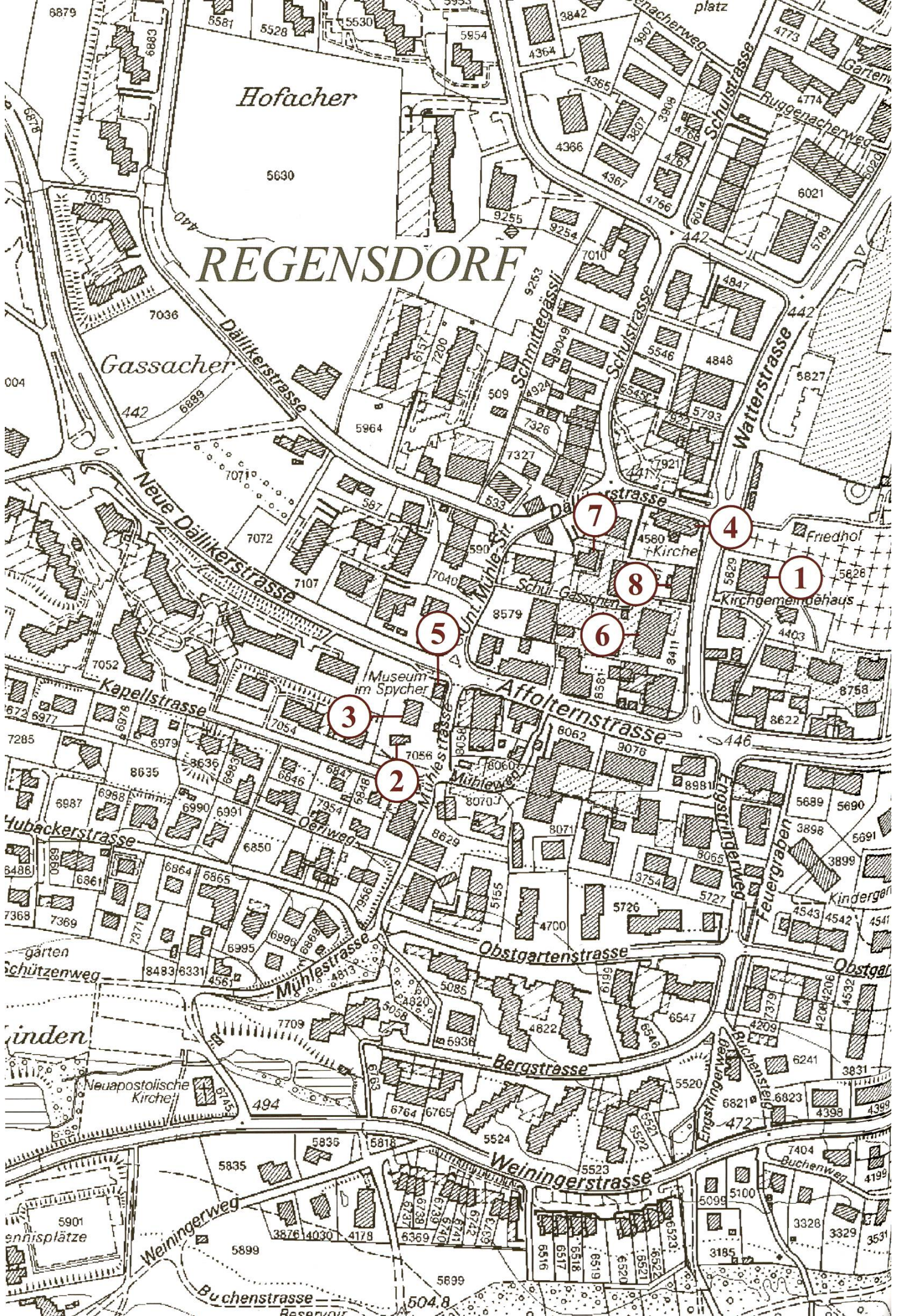
8 Hochstudhaus ca. 1700

Traufständiges Vielzweckgebäude, erbaut ca. 1700. Ursprünglich vier, vom Boden bis zur Firstpfette reichende massive Stützen (sog. Hochstud), an denen die gesamte Holzkonstruktion aufgehängt war. Heute noch zwei davon im Wohnteil erhalten. Mächtiger Schwellenkranz aus Eichenbalken. Südseite Riegelfachwerk mit 7-teiligem Reihenfenster. Westseite aus Wetterschutzgründen Massivmauerwerk, verputzt. Grosse Vordächer auf Nord- und Südseite. Kellerportal mit Türsturz «17 MHS 79». Einer der wenigen noch vorhandenen Zeugen dieses Gebäudetyps im Kanton Zürich.

1962 Erwerb der Liegenschaft durch die Gemeinde zur Begradigung der Landstrasse. Zwecks Erhaltung dieses seltenen Haustyps 1980 Uebernahme im Bau-recht durch die Stiftung Zürcher Heimatschutz und umfassend saniert mit diversen Veränderungen, fällt nach Ablauf der Frist an die Gemeinde Otelfingen zurück. Das Grundstück befindet sich im Besitz der Gemeinde.



REGENSDORF





Regensdorf

- 1 Ev.-Ref. Kirchgemeindehaus
- 2 Niklauskapelle
- 3 Altes Pfarrhaus / Mülihuus
- 4 Reformierte Kirche
- 5 Spycher von 1722
- 6 Gasthof Hirschen
- 7 Spycher 44
- 8 Altes Schulhaus

1 Ev.-Ref. Kirchgemeindehaus

1976 starb der Besitzer des 1815 erbauten, letzten echten Bauernhauses im Dorfkern von Regensdorf, der ledige Jakob (‹Schaggi›) Meier. Das Bauernhaus hatte zwei nebeneinander liegende Haushaltungen mit gemeinsamer zentraler Küche und darunter liegendem Keller. 1986 kaufte die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde die Liegenschaft. Da ein Erhalt des alten Gebäudes nicht praktikabel war, erfolgte 1990 der Abriss des ‹Schaggi-Meier-Hauses›.

Der gelungene Neubau erfolgte 1991 in den alten Kubaturen des Bauernhauses von 1815 nach den Plänen der Architekten Werner Ess und Hansueli Bryner aus Watt. Im Kirchgemeindehaus befinden sich das Sekretariat sowie mehrere Sitzungs- und Versammlungsräume.

2 Niklauskapelle

Einzig weitgehend im Urzustand erhaltene romanische Kirche im Kanton Zürich (erbaut um 1200). Ältestes Gebäude von Regensdorf und eines der ältesten im Kanton. Exakt von West nach Ost ausgerichtet.

Irrtümlicherweise als ‹Niklaus-Kapelle› bezeichnet (Namenspatronin der Kirche war die Hl. Maria). Bis zur Reformation von 1529 eigenständige Pfarrkirche von Oberregensdorf. Danach Pfarrspycher und Stall. Bis 1929 wurden im Keller Ziegen gehalten und im Obergeschoss Kartoffeln eingelagert.

1953–1955 unter Aufsicht der kantonalen Denkmalpflege restauriert. Seit 1956 wieder von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde als zusätzliche Kirche genutzt. Vier fragmentarisch erhaltene romanische Wandgemälde (um 1200, bzw. frühes 13. Jh.). 1981 Chorfenster mit Glasmalerei von Eugen Arvani.



3 Altes Pfarrhaus / Mülihuus

Durch Holzdatierungen ergibt sich die Bauzeit des ersten Pfarrhauses neben der romanischen Kapelle im 14. Jahrhundert, womöglich ist es sogar noch älter (13. Jh.). Es diente den Pfarrherren der Kirche Oberregensdorf als Wohnsitz. (Die Kirche von Niederregensdorf bedurfte keines permanenten Pfarrhauses, weil sie zur Pfarrei von Höngg gehörte.)

Um 1520 wurde das Pfarrhaus unterhalb der Mühle auf den alten Fundamenten neu erbaut. 1830 fand ein Neubau am gleichen Standort statt (heutiges Haus). Die Südmauer steht auf der alten Friedhofmauer der Kirche Oberregensdorf. 1958 letzte Restaurierung des Gebäudes. Der letzte pfarrherrliche Bewohner war Pfr. Hans-Jakob Schächli (1960–1968).

1971 übernahm die Kirchgemeinde die Liegenschaft vom Kanton Zürich. Seither «Mülihuus» genannt. Bis 1991 diente die schmucke Liegenschaft neben der Kapelle als Kirchgemeindehaus. 1977 Einrichtung von Jugendräumen im Erdgeschoss.

4 Reformierte Kirche

Die vermutlich romanische Kirche von Niederregensdorf wurde 1280 erstmals erwähnt. Anfangs des 15. Jahrhunderts wurde sie durch einen gotischen Bau ersetzt (bis zur Reformation 1529 Filialkirche von Höngg). Schon 1558/59 wich dieser dem Neubau des Baumeisters Jakob Nöggi. Der Turm der Kirche stammt aus dieser Zeit.

Das heutige Kirchenschiff wurde 1705 mit neuem Taufstein, neuer Kanzel (eine der schönsten im Kanton) und edlem Türbeschlag erstellt. Die Einweihung der neuen Kirche fand am 14. September 1705 statt.

1875 erfolgte der Einbau von drei gemalten Chorfenstern im Stil «Raffaels» durch Glasmaler J. J. Röttinger aus Zürich.

1915 spendete G. Gossweiler der Kirche ein neues Geläut aus vier Glocken mit den Tönen: d, f, g, c (Giesserei H. H. Rüetschi / Aarau), einen neuen Glockenstuhl und eine neue Turmuhr (Fa. Mäder / Andelfingen). Die Orgel wurde 1944 von der Fa. Metzler / Dietikon erbaut. Eine der ersten mechanischen Orgeln im 20. Jahrhundert.



5 Spycher von 1722

Restaurierung: aussen 1969–1973, innen 1974–1976.

Ursprünglich diente der Spycher wohl dem Kloster Fahr für einen seiner Höfe im Furttal. Da er 172 Jahre (1727–1899) im Besitz der Familie Frei «s'Chlybuebe» war, nannte man ihn auch «Freienspycher». Danach teilten sich die Familien Meier und Bader das Gebäude. 1960 und 1963 kaufte es die politische Gemeinde Regensdorf. Nach Abschluss der Restaurierung wurde 1977 im Spycher das Gemeindemuseum eröffnet.

Der geschlossene obere Eingang besitzt ein Steingewände, ebenso sind die schlitzartigen kleinen Fensteröffnungen in Stein gefasst. Die Aussenkanten waren schon ursprünglich mit einer Illusionsmalerei versehen. Vor der Gesamtrestaurierung (1969–1976) ragten das Satteldach und das abgestützte Klebedach über der Ausstertreppe viel weiter vor. Sonst bietet sich der Spycher in seinem Urzustand dar.

6 Gasthof Hirschen

Älteste Wirtschaft in Regensdorf, erstmals (als Taverne) 1383 erwähnt.

Seit 30. August 1912 im Besitz der Familien Bader. 1996 abgebrochen und von Architekt H. R. Bommer äusserlich im Auftrag von Emmy Bader-Richi identisch wieder aufgebaut. Vom Altbau stammen die Eingangstür, der Kachelofen im rekonstruierten «Stübli» und das Wirtshausschild von 1915. Das Schild zeigt auf seinem Ausläufer einen kleinen vergoldeten Hirsch, einen Becher und zwei Sterne (restauriert 1999).

Im Oktober 1997 eröffnete der neue «Hirschen» als Hotel mit 30 Zimmern, Restaurant, Bar und einer Zunftstube. Im Untergeschoss befindet sich der grosse Gewölbekeller, ein stimmungsvoller Veranstaltungsraum.

Das Gebäude, in seiner stattlichen und ehrwürdigen Erscheinung, ist eine Zierde von Regensdorf und gleichzeitig das Zentrum des alten Ortsteils.

Seit 1962 Zunftlokal der Landzunft Regensdorf.



7 Spycher 44

Benannt nach seiner alten Hausnummer 44 in Regensdorf aus dem 19. Jahrhundert. Ältester, im Eingangsbogen des ehemaligen «Kellers» mit 1654 datierter Spycher von Nieder-Regensdorf.

Der Spycher präsentiert sich als sehr schönes aus Bruchsteinen mit Eckquaderwerk errichtetes Gebäude. Der Eingang zur 1. Etage war ursprünglich über eine 10-stufige massive Steintreppe an der Nordseite erreichbar. Ehemaliger 2. Eingang zum Parterre an der Südseite aus dem 18. Jh., (heute Notausgang). Alle Fensteröffnungen sind klein, zum Teil schlitzförmig und haben wie die Eingänge ein bearbeitetes Steingewände.

2004 von Architekt Walter Ziegler (AWZ + Partner AG) im Auftrag von Hansjörg Kälin unter Beibezug der kantonalen Denkmalpflege sanft zum Bürohaus umgebaut. Seit Restaurierung und Umbau ist das Gebäude Sitz der Kälin Immobilien AG.

8 Altes Schulhaus

Bis 1957 Primar- und Sekundarschulhaus von Regensdorf.

An gleicher Stelle standen verschiedene Vorgängerbauten. Der erste, bereits 1628 erwähnte Bau, wurde 1641 ersetzt. Der 1830 erstellte Bau wich 1852 dem heutigen «Neubau». Bis 1772 besuchten (zu Fuss durchs Ried) auch die Primarschüler aus Adlikon die Schule in Regensdorf.

Die Sekundarschule Regensdorf wurde bereits 1834 mit 1 Lehrer und 40 Knaben als eine der ersten im Kanton Zürich gegründet. Die Schüler kamen von Affoltern, Dänikon, Engstringen, Höngg, Hüttikon, Otelfingen, Schlieren und Weiningen. Der Unterricht fand bis zur Eröffnung dieses Hauses (1852) im Restaurant «Alte Post» statt. Heute besteht die Oberstufenschule (früher Sekundarschule) aus den Gemeinden: Buchs, Dällikon und Regensdorf.

Seit Bestehen des Schulhauses Ruggenacher I dient dieser Primarschulbau besonderen Zwecken der Primarschule und den Vereinen (z.B. Jugendmusik Regensdorf) als Probelokal.





Unterdorf

WATT

1

2

Post

Feuerwehr

Schulhaus

Kindergarten

Grosswies

Grundstrasse

Fallackerstrasse

Haldenstrasse

Weitestrasse

Weitestrasse

Windroisen

Unterdorf

Stapfackl

Hofroisen

Wiesenstrasse

Niederhaslstrasse

Michelwiesen

Michelstrasse

Im Pünt

Im Sand

Dorfstrasse

Weidstrasse

Katzenseestrasse

Sand

Sandstrasse

Tannholzstrasse

Osting

Huustrasse

2018.67

Chalhorn



Watt

- 1 Altes Schulhaus
- 2 Sander Spycher

11 Altes Schulhaus

Nach Plänen des Niederglatter Architekten Johannes Volkart 1833-1837 durch die damals eigenständige (um 1650 gebildete) Schulgemeinde Watt erbaut. Im Parterre ein Schulzimmer für die Gesamtschule mit 8 Klassen, im 1.Stock ein Handarbeitszimmer und die Wohnung des Schulmeisters. Es diente bis 1911 als Schulhaus, seither als Wohnhaus. Die Zivilgemeinde Watt erwarb 1981 das Gebäude. Es wurde von ihr renoviert und vor dem drohenden Abbruch bewahrt.

Im Türmchen hängt die älteste noch aktiv eingesetzte Glocke des Kantons Zürich. Sie dürfte nach Form und Inschrift aus dem 14. Jahrhundert stammen. Um die Glockenschulter die Inschrift:

« + O REX * GLORIE * CRISTE * UENI * CUM * PACE * »
[Oh Christus, König der Ehre, komme mit Frieden]

Die Glocke wird dreimal täglich um 11, 16 und 19.30 Uhr je drei Minuten geläutet. Bei der Beerdigung von Einwohnern aus Watt läutet sie eine Stunde vor der Abdankung in Regensdorf während wenigstens fünf Minuten. Die genaue Herkunft der Glocke ist nicht bekannt.

12 Sander Spycher

1626 erstellter viergeschossiger Bau mit hohem, steilem Satteldach, Wände gemauert (Wanddicke im Keller 1,25 m, im Obergeschoss 0,70 m). Eckquaderung anlässlich einer Restaurierung 1979/80 neu aufgemalt. An der Südseite vorstehender Kellerhals mit Tonnengewölbe und flachem Satteldach. Im Bogen des Kellereingangs die Inschrift mit den Initialen des Erbauers namens Meier: «1626 VSM»

An der Südseite eine aufgemalte Sonnenuhr, auch 1626 datiert. Sie stellt eine historische Rarität dar, da es sich um eine der ältesten Sonnenuhren weitherum handelt. Sie zeigt zwei Zeiten an: Die wahre Ortszeit (WOZ) in römischen und die mitteleuropäische Zeit (MEZ) in arabischen Ziffern.

Vor der Restaurierung war das Obergeschoss über eine hölzerne Aussentreppe an der Südwand erreichbar. Heute führt eine steile Treppe im Innern des Spychers ins Obergeschoss.

Mit Ausnahme des Kellergeschosses ist der Sander Spycher heute Eigentum der Zivilgemeinde Watt.



Mitteilungen der HVF Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Bisher erschienene Hefte

- Nr. 1, 1963 Die Kirche von Buchs, Kanton Zürich (K. Grendelmeier)
- Nr. 2, 1964 Meteorologische Betrachtungen zur Zürichseegefrörne 1963 (A. Güller)
- Nr. 3, 1965 I. Aus der Kirchengeschichte von Regensdorf (E. Denzler)
II. Ein frühgeschichtliches Grab in Otelfingen (A. Güller)
III. Die Bettlerstube in Buchs (K. Grendelmeier)
- Nr. 4, 1966 Aus der Jagdgeschichte des Furttals (A. Lutz)
- Nr. 5, 1967 I. Über das «Hochzeitsschiessen» in den Dörfern des Furttals (A. Güller)
II. Der Arzt Johannes Wyss in Otelfingen (P. Wyss)
- Nr. 6, 1968 Das «Eisloch» an der Lägern (A. Güller) Neuauflage 2002
- Nr. 7, 1969 Vom Weinbau in Buchs (K. Grendelmeier)
- Nr. 8, 1970 Barbara Schmid von Buchs (R. Stiefel)
- Nr. 9, 1972 Auf den Spuren der Römer im Gebiet des Furttales (A. Güller) → **vergriffen**
- Nr. 10, 1974 Erinnerungen eines Amerikaschweizers im 19. Jahrhundert (O. Studer)
- Nr. 11, 1975 Bemerkenswerte Funde aus der Vergangenheit von Dänikon ZH (A. Güller)
- Nr. 12, 1976 Die römische Kryptoportikus von Buchs ZH und ihre Wandmalerei (W. Drack)
- Nr. 13, 1979 Aus der Geschichte von Dällikon (H. Hediger)
- Nr. 14, 1982 Die Industrialisierung des Furttales (Ch. und T. Kaiser) → **vergriffen**
- Nr. 15, 1984 Das bronzezeitliche Gräberfeld in Otelfingen (A. Güller) → **vergriffen**
- Nr. 16, 1986 Lehm vom Altberg für Furttaler Ofenkacheln (E. Wagner) → **vergriffen**
- Nr. 17, 1987 Die Schmetterlinge der Boppelser Weid (J. Kohler)
- Nr. 18, 1988 Namen in Dällikon (P. Fries und D. Gerber) → **vergriffen**
- Nr. 19, 1989 Der Wald im Furttal (F. Thommen)
- Nr. 20, 1990 Mückenhandwurz und Waldhyazinthe (L. Müller) → **vergriffen**
- Nr. 21, 1991 Die Bergwerke im Kanton Zürich (U. Maurer) → **vergriffen**
- Nr. 22, 1993 Das Gemeindemuseum in Regensdorf (L. Wüthrich)
- Nr. 23, 1994 Das Furttal im Spiegel seiner acht Gemeinden (Jubiläumsheft 40 Jahre HVF, 8 Autoren) → **vergriffen**
- Nr. 24, 1995 Die Lägern – Eine Landschaft von nationaler Bedeutung (F. Thommen)
- Nr. 25, 1996 Das Dorf Watt und seine Zivilgemeinde (E. Zollinger)
- Nr. 26, 1997 Archäologische Neuigkeiten aus Otelfingen (M. Graf, D. Fort, B. Hediger)
- Nr. 27, 1998 Was unser Furttal bewegt (F. Bollinger)
- Nr. 28, 1999 Meliorationen im Furttal (F. Thommen)
- Nr. 29, 2000 Familiendokumente erzählen (P. Fries)
- Nr. 30, 2001 Die Kirchen im Furttal (10 AutorInnen)
- Nr. 31, 2002 Der Otelfinger Schreiner Jacob Schlatter (H. Günter)
- Nr. 32, 2003 Der Furtbach – Von der Naturgefahr zum Dienstleistungsgewässer (F. Thommen)
- Nr. 33, 2004 Utopien, Visionen und Ideen (Jubiläumsheft 50 Jahre HVF, 12 AutorInnen)
- Nr. 34, 2005 Das Furttal am Rand eines Kriegsschauplatzes (H. Frei-Hadorn)
- Nr. 35, 2006 Gutshöfe, Strassen und Gräber (B. Horisberger)
- Nr. 36, 2007 Vögel im Furttal (10 AutorInnen)
- Nr. 37, 2008 Zeugen der Furttaler Industrialisierung (6 Autoren)
- Nr. 38, 2009 Wertvolle und interessante Gebäude im Furttal (9 Gemeinden)

Bezugsquelle

Françoise Roth, Lettenring 29, 8114 Dänikon